Zum Eingang!

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **19 (1853)**

Heft 1

PDF erstellt am: **01.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zum Eingang!

Das erste Jahr unserer Redaktion liegt hinter uns, und wir beginnen ein neues; es drängt uns einen kurzen Rückblick auf die verflossenen Tage zu werfen, um neuen Muth und neue Kraft zur Fortsetzung, zur frischen Anstrengung zu schöpfen und wohl uns — wir dürfen es thun; wir sprechen nicht von dem Wenigen, was wir selbst geleistet, es ist an sich zu unbedeutend, dagegen fühlen wir uns neu gestärkt, wenn wir erwägen, welche Summe von thätigster Theilnahme uns zufiel, wenn wir die freundschaftlichen Briefe durchlesen, die uns so mancher Kamerad zur Aufmunterung geschrieben, wenn wir der wohlwollenden Gesinnungen gedenken, die uns allseitig ausgesprochen worden sind! Das ist es, was uns den Muth einflößt, auf der betretenen Bahn fortzuschreiten, zu ringen und zu arbeiten, keine Mühe zu scheuen, um die Zeitschrift immer mehr zu dem zu gestalten, was sie sein soll — das Organ der schweizerischen Armee. Schon ist es uns gelungen, Theilnahme dort zu wecken, wo diese Blätter bis jetzt kaum dem Namen nach bekannt waren und so muß es immer mehr geschehen; die Zeitschrift muß jedem schweizerischen Offiziere vertraut sein; er muß in ihr das Blatt anerkennen, in welchem er seine Ideen — Früchte seines Nachdenkens — zu Tage fördern kann, das ihn bekannt macht mit dem, was andere Kameraden denken, hoffen, glauben und fürchten, mit dem was allerwärts in der Schweiz in militärischer Beziehung geleistet wird und das ihm Anregung und Belehrung bietet.

Wir Offiziere der schweizerischen Armee stehen in einer eigenthümlichen Stellung; Vieles und Schweres wird von uns gefordert und nur wenig ist es, was uns geboten wird, um uns zur Erfüllung dieser Forderungen zu befähigen; aber gerade weil das Vaterland, vermöge der einmal gegebenen Verhältnisse, uns so wenig zu bieten vermag, richtet es desto eindringlicher die Mahnung an uns, uns selbst seines Vertrauens würdig zu machen, selbst für unsere Ausbildung, unsere Befähigung zu sorgen, nicht müde zu werden im Streben nach Vervollkommnung, indem es weiß, daß eines Tages von uns und unserem Muth, unserer Thatkraft, unseren Kenntnissen sein Heil abhängen wird; weil es weiß, daß dann seine

einzige Stütze sein Schwert sein wird, das wir zu führen berufen sind.

Welcher schweizerische Offizier möchte diese Mahnung überhören! Ist es nicht ein großartiger Gedanke, daß eben in den Tagen der Gefahr das ganze Volk vertrauend auf seine Söhne blicken wird, daß die Welt dann erfahren muß, schweizerische Kraft, schweizerischer Muth und schweizerische Treue seien keine hohlen Begriffe, sondern noch flamme der alte Geist in unser Aller Herzen, der seine Fahnen siegreich auf hundert Schlachtfeldern gehoben habe!

Ja dieser Gedanke muß uns zu jeglicher Anstrengung begeistern und wie er in der Stunde des Kampfes mächtig und siegend um unsere Waffen wehen soll, ebenso muß er uns jetzt im stillen Kämmerlein zur Arbeit, zur Thätigkeit, zur Fortbildung unseres Wissens zwingen.

In diesem Geiste soll auch im neuen Jahre die Zeitschrift fortfahren zu wirken, immer das Ganze im Auge, immer dahin strebend, den Einzelnen als Glied des Ganzen zu seiner Aufgabe zu stärken, zu befähigen, immer suchend die Wärme der Liebe zur Sache zu verbreiten, aber immer auch ringend nach Wahrheit, den Schein meidend — das möchten wir uns als Aufgabe stellen; freilich reichen oft Kraft und Erfahrung nicht aus, gewiß aber wird der gute Wille nicht fehlen und tragen wir auch nur Bausteine herbei, zählen wir uns nur zu den Handlangern und nicht zu den Bauleuten, so soll doch die gleiche Liebe uns im Herzen brennen, wie jenen; das Vaterland aber, das keiner Anstrengung vergißt, die es gefordert, wird auch das geringe Werk der Handlanger nicht mißachten und verkennen!

Wohlan! Möge Der unsere Arbeit segnen, der mit den Vätern in den schwersten Tagen unserer Geschichte gewesen ist! O möge Er auch mit unserem Volke sein, jetzt, da die trübe Gegenwart einer dunkeln und verhängnißvollen Zukunft entgegen geht. Er allein weiß, wann die Stunde der Prüfung für uns schlagen wird; aber dann wenn sie schlägt, wolle Er es walten, daß sie ein tapferes Volk finde, das sein Schwert schwingen kann, das vor keinem Opfer zurückbebt, sondern die ewigen Güter der nationalen Unabhängigkeit und Freiheit höher achtet, als ein schmachbedecktes Leben

und das alles einsetzen wird, um das Erbtheil seiner Väter seinen Enkeln zu erhalten!

Euch aber, Kameraden, wird dann das Schwerste zufallen; ihr müßt voran im heiligen Kampfe, ihr müßt gerüstet sein an Leib und Seele, um den Weg der Ehre zu betreten, den Weg, der allein der rechte ist! Sorgt dann, daß euer Wille kräftig, euer Auge sicher, euer Herz hochflammend und euer Schwert blank ist; sorgt dafür, daß euch die anvertrauten Krieger muthig folgen, keine Anstrengung scheuen; ja sorgt, daß wir eine Armee haben, eine Armee für den Krieg, ein thatkräftiges, pflichtfreudiges Heer, dem keine Entbehrung unüberwindlich, keine Gefahr zu groß ist; zeigt dem Soldaten, wie der Krieger den eignen Willen schweigend unterordnen muß, wie er kein Opfer scheuen darf; seid selbst bereit in heißen Tagen wie in kalten Nächten, hungernd, dürstend, aber die heilige Liebe und den heiligen Haß im Herzen, die Liebe zum Vaterland, den Haß gegen den Feind, beide kräftig genug, um zu jeder Stunde auf Thal und Höhe, in Schluchten und in der Ebene ingrimmige Gefechte zu schlagen; verzweifelt nicht in trüben Momenten, wo jede Nerve sich spannen muß zum Unerhörtesten, — hoch das Haupt und hoch die Fahne! Es kämpft sich so am besten!

Das zum Gruß allen schweizerischen Kameraden!

Die Redaktion der schweiz. Militär-Zeitschrift:
Hans Wieland, Hauptmann.

Das 14te Uebungslager in Thun im Jahr 1852.

(Fortsetzung.)

In unserer letzten Nummer haben wir das Wesen der Theile des zu reorganisirenden Generalstabes behandelt und jedem Einzelnen seinen Wirkungskreis angewiesen, es bleibt uns noch übrig die Art und Weise der Instruktion zu besprechen, die dieselben erhalten sollen und die eben den vermehrten Ansprüchen, die wir an sie stellen, angemessen sein muß.

Wir haben schon am Schlusse unserer vorhergehenden Mittheilungen gesagt, daß diese Frage der Instruktion uns auf ein Thema